

Andreas Eschbach: Das Marsprojekt

Das ferne Leuchten (Arena 2001/2005)

Die blauen Türme (Arena 2005)

Die gläsernen Höhlen (Arena 2006)

Die steinernen Schatten (Arena 2007)

Die schlafenden Hüter (Arena 2008)



Eine Serie, die den Leser in ihren Bann zieht, ihn vor Aufregung schauern lässt und in ständiges Staunen versetzt. Es fällt schwer, dieses Buch einem bestimmten Genre zuzuweisen. Natürlich ist es im eigentlichen Sinne ein Sciencefiction-Roman, denn er spielt auf dem besiedelten Roten Planeten; doch ist diese Geschichte in allen Einzelheiten so glaubwürdig und nachvollziehbar gestaltet, dass man sich ein derartiges Menschenleben auf dem Mars durchaus real vorstellen könnte.

Ariana, Ronny, Carl und Elinn sind die ersten Kinder, die auf dem Roten Planeten geboren wurden und aufgewachsen sind. Er ist zu ihrer Heimat geworden, doch plötzlich scheint alles anders zu werden: Wir schreiben das Jahr 2086 und die Siedlung auf dem Mars soll geschlossen werden, alle Siedler auf die Erde zurückkehren – ein Entschluss der macht hungrigen Regierung der Erde.

Während die Vorbereitungen zur Stilllegung der Forschungsstationen auf Hochtouren laufen, sind die Jugendlichen entschlossen zu bleiben und planen den Aufstand – vor allem, als sich herausstellt, dass eine Rückkehr zur Erde für Elinn aus medizinischen Grün-

den den sicheren Tod bedeutet. Während ihrer Aktionen zur Rettung der Marsstation machen sie eine sensationelle Entdeckung, die alles Bisherige in den Schatten stellt. Von der Auflösung der Station kann nicht mehr die Rede sein...

Durch den geschilderten Alltag der Erwachsenen und Jugendlichen vermittelt der Autor gleichsam nebenbei auf eine grandios einprägsame und faszinierende Art und Weise grundlegende Kenntnisse von physikalischen Gesetzen und astronomischen Gegebenheiten. Sehr subtil erfolgt dabei seine geschickt versteckte und dennoch unüberhörbare Kritik an der Erde und unserer Gesellschaft, die den Erfolg und den Sinn des Lebens an Geld als Ausdruck der Wertschätzung misst.

All dies verpackt Andreas Eschbach in eine überaus spannende Handlung von den vier Jugendlichen, die für den Erhalt ihrer Marskolonie kämpfen und dabei mehr und mehr in gefährliche Abenteuer verwickelt werden. Der Leser lernt, wie wichtig es ist, nicht nur über den Tellerrand hinauszu sehen, sondern seinen Blick viel weiter, bis hin zu den anderen Planeten zu richten, um im wahrsten Sinne des Wortes seinen Horizont zu erweitern. Ein ausgesprochen spannendes Buch, intelligent, faszinierend, kritikfördernd – und es findet eine würdige Fortsetzung.

*

Für mich begann die Lektüre des zweiten Bandes mit der Frage: Kann der Autor den Leser noch einmal so in den Bann ziehen? Oder würde, wie so oft, ein schaler Nachgeschmack bleiben mit dem leisen Bedauern, damit auch den Eindruck des vorausgehenden Bandes zerstört zu haben?

Gleich vorweg: Die Weltraumsaga geht unvermindert spannend weiter, und man kann das Buch nicht aus der Hand legen, bevor die letzte Seite bewältigt ist. Und dort steht – zur großen Freude – “Fortsetzung folgt”.

Es ist außergewöhnliche Science fiction, die der Autor liefert, ungewöhnlich durchdacht und gut strukturiert; der Roman überzeugt wie der erste Band bis ins letzte Detail. Wie spannend Andreas Eschbach erzählen kann, zeigte ja auch sein Buch “Das Jesus Video”, das zu einem atemberaubenden Thriller verfilmt wurde, und dieses Marsprojekt hier steht ihm in nichts nach.

Bei Eschbach kommen viele Faktoren zusammen; zu seinem Erzähl talent fügt sich die Sachkenntnis, die er sicherlich aus dem Studium der Luft- und Raumfahrttechnik sowie aus seiner Arbeit bei einem Softwareunternehmen gewann. So gelingt ihm nun eine Fortsetzungsgeschichte, die sich um die am Ende des letzten Bandes entdeckten Blauen Türme rankt, und wieder verbindet Eschbach Spannung mit Wissensvermittlung; diesmal kommen noch “menschlichere” Töne hinzu, insofern als der Sohn des ungeliebten Siedungsleiters von der Erde hinzukommt und erst seine soziale Position in der Gruppe der Marskinder erkämpfen muss.

Nach der Entdeckung der geheimnisvollen Blauen Türme nährt sich bei den Wissenschaftlern der Verdacht, der Mars sei von nichtmenschlichen Wesen besiedelt (gewesen?). Von überall auf der Erde reisen Wissenschaftler an, um dem Mysterium der Türme auf die Spur zu kommen.

Doch nicht nur Freunde des Projektes kommen – auch ein Saboteur taucht auf und versucht, die Arbeit mit allen Mitteln zu behindern. Die Marskinder sind fest entschlossen, ihm auf die Spur zu kommen. Dabei geschehen geheimnisvolle Dinge, in deren Zentrum immer wieder Elinn zu stehen scheint, die so sehr mit dem Mars verbunden ist, dass sie nicht auf der Erde überleben würde. Was hat es auf sich mit den merkwürdigen Steinen, die sie immer wieder findet und deren Zusammensetzung kaum feststellbar ist? Versucht hier eine fremde Intelligenz etwa, Kontakt aufzunehmen? Aber warum? Und vor allem: Was will man ihr mit den geheimnisvollen Zeichen auf den Steinen mitteilen?

Ausgezeichnete, intelligente Abenteuerliteratur vom Feinsten – und dann der dritte Band des Marsprojekts, und wieder von der ersten bis zur letzten Seite atemberaubende Spannung.

*

Wie in den beiden Bänden zuvor, stehen die auf dem Mars geborenen und aufgewachsenen Jugendlichen Ariana, Ronny, Carl und Elinn im Mittelpunkt, doch nun spielt auch der neu hinzugekommene Urs, Sohn des Machthabers Pigrato, eine immer größere Rolle. Die Kinder und Jugendlichen im Buch sind mit ihren Lesern gewachsen, und die Handlung orientiert sich deutlich und geschickt an deren Bedürfnissen. So wundert es nicht, dass man den Roman immer noch nicht mit einer einzigen Gattung festmachen kann: Er ist Science Fiction, Abenteuerroman, Liebesgeschichte, Zukunftsroman, historischer Roman, philosophischer Roman.

Deutlicher noch als in den beiden ersten Bänden zeigt sich, wie genial Eschbach es versteht, Wissen zu vermitteln, ohne seine Leser dabei zu belehren, und so lautet die Strategie, die er seinen Lesern (vermittelt über die Jugendlichen und ihre Erzieher im Buch) predigt, ganz selbstverständlich: Wichtiger als kluge Antworten zu kennen ist es, Fragen zu stellen, denn nicht das Erlernte ist wichtig, sondern neues Wissen, das sich durch Fragen und Forschung erschließen lässt.

Dazu passt ein weiterer Kunstgriff: In seiner Marssaga erzählt Eschbach von der Erdgeschichte in der Vergangenheit, die für uns heute aber noch Zukunft ist, etwa 40–50 Jahre entfernt. Er beschwört die Vision einer Erde als Föderation sämtlicher Staaten der Welt, unter einem gemeinsamen Weltpräsidenten, entstanden als Notgemeinschaft aus der Sehnsucht nach Frieden und Miteinander nach den Zeiten des Terrors, der Umwälzungen und Erneuerungen – und als letzte Ursache konstruiert Eschbach überzeugend die gemeinsame Furcht vor einer möglichen ersten Begegnung mit außerirdischer Intelligenz, der man nicht als eine in Nationen gespaltene Menschheit gegenüber treten wollte.

In diesem dritten Band geschieht wieder viel, was absolut geheimnisvoll ist, und es wird deshalb um so spannender, als der Autor nicht vorgibt, es zu wissen oder zu verstehen, sondern seine Personen genauso hilflos und fasziniert ratlos dem gegenüberstehen lässt wie den Leser. Das Geschehen wirkt dadurch realistischer und gar nicht wie Science Fiction oder Fantasy. Von den Jugendlichen ist es diesmal – neben Ariana und Urs, die ihre Liebe zueinander entdecken – Carl, der im Zentrum des Interesses steht. Er geht auf seine erste Expedition, eher lustlos und so gar nicht begeistert. Er langweilt sich, weil er nicht mitreden kann, und so langsam dämmert ihm, dass er bisher als „Schulkind“ eine ganz falsche Sicht von Schule und Ausbildung gehabt hat: Schule, so erkennt er nun, ist nicht etwas, das es schnell zu absolvieren gilt, sondern etwas, das einem die Chance bietet, etwas zu lernen um es gut zu beherrschen, damit man eines Tages etwas beitragen kann zu wirklichem Nutzen.

Während Carl sich weiter und weiter von der Station entfernt, versuchen seine Freunde, die Botschaft zu entziffern, die die Inschriften der mysteriösen Steine beinhalten. Da entdeckt Carl neue rätselhafte Bauwerke, gläserne Höhlen – und auf einmal verschwindet er so spurlos und geheimnisvoll wie vor Jahren sein Vater...

Langsam dämmert die Erkenntnis, dass dieses Rätsel mit dem Problem der Überwindung von Raum und Zeit zusammenhängt, und die Theorie des sogenannten Wurmlochs, das beliebig weit entfernte Punkte in Raum und Zeit verbindet, rückt näher. Physikalisch-astronomische Probleme verbindet Andreas Eschbach mit politischen Aspekten durchaus des Hier und Heute; so stellt er z.B. die Frage nach Sinn und Berechtigung von Kommunikationssperren und der Vorenthaltung von Infos bei Gefahr, um Panik zu vermeiden.

Absolut faszinierend, diese Bücher, klug und informativ. Mehr davon – und zwar bitte ganz schnell, denn der Leser kann nicht lange warten

*

und im Sommer 2007 war er da, der ersehnte vierte Band, der vorletzte, wenn man dem glauben darf. Und in der Tat scheint das Geschehen auf ein wie auch immer geartetes Ende zuzusteuern. Die Ereignisse werden noch abenteuerlicher, noch gefährlicher, längst geht es nicht mehr um die bloßen zwei blauen Türme. Die Geschichte, die sich trotz aller Irrealität auf dem Mars wie eine realistisch anmutende Erzählung aus der Zukunft anließ, weist nun immer deutlichere Züge von Fantastik auf, seit die Grenzen von Raum und Zeit überwunden wurden. Stärker als bisher spielen auch die Marskinder (aus denen längst Jugendliche geworden sind) die Rolle von „Detektiven“. Während die Erwachsenen vorsichtig sind, die Forscher auf dem Mars noch rätseln, wie die Ereignisse um die blauen Türme und Carls Zeitreise zusammenhängen, beginnen die Kinder zu handeln.

Sich der Gefährlichkeit ihres Tuns bewusst, geben sie dem Drängen Elinns nach und setzen erstmals bewusst den nur ihnen bekannten Schlüssel zu der anderen, neu entdeckten Welt ein. Mit den Artefakten in der Hand, die ihre Namen tragen, schreiten sie durch die

Passage, die sich wie von selbst öffnet, folgen dem Ruf der Marsianer, den nur Elinn hört. Ein Schritt – und Elinn, Carl und Urs haben den geheimnisumwitterten Planeten betreten. Spannung pur – aber auch Angst vor dem Unerklärlichen, als ihnen ganz plötzlich die Rückkehr in ihre Welt unmöglich gemacht wird. Eine Katastrophe scheint sich anzubahnen, die wiederum einen völlig unerwarteten Lauf nimmt.

Die Kinder werden gerettet, kehren zurück. Und gerade als der Leser sich beruhigt zurücklehnen will, leuchten in der Schwärze des Alls drei Punkte auf. Kein Raumschiff von der Erde und auch sonst kein bekanntes Flugobjekt, aber was immer es ist, es bewegt sich auf den Mars zu. „Elinn stieß einen leisen Schrei aus. «Es sind die Marsianer», hauchte sie. «Sie kommen zurück.»

Damit endet der Band, wie immer mitten im Geschehen, und lässt den Leser wieder voller Aufregung und Ungeduld zurück.

Auf das hoffentlich 2008 erscheinende Ende darf man gespannt sein; einfach wird es sicherlich nicht für Eschbach, einen Schluss zu liefern, der der bisherigen Spannung dieses vierbändigen Thrillers ebenbürtig ist. Das Schöne: Der Leser hat bis jetzt keine Ahnung, wie es weiter gehen könnte; nichts ist voraussehbar, wann immer man der Meinung ist, man habe das Rätsel gelöst, nimmt das Geschehen eine unerwartete Wende – und die Spannung beginnt von neuem, um ein weiteres Bisschen gesteigert ...

*

... und endlich ist er da: der langersehnte letzte Band der Marsprojekt Reihe von Andreas Eschbach. Endlich wird man erfahren, was es mit den Blauen Türmen, den Artefakten und den „Marisianern“ auf sich hat.

Um das Geheimnis um eine frühere intelligente Lebensform auf dem Mars zu lüften, hatte sich eines der Marskinder, Carl, in Band vier mit einer Expedition zu den gläsernen Höhlen aufgemacht. Was sie dort entdeckten, war unglaublich: nicht nur, dass die „Artefakte“ – wie Carls Schwester Elinn die Steine nennt, auf denen die Namen der Marskinder stehen – eine Art Durchgangsschlüssel sind, um sowohl in die gläsernen Höhlen als auch durch die Blauen Türme zu schreiten. Nein, es kommt noch dicker: In den gläsernen Höhlen entdeckt Carl große Behältnisse, die Sarkophagen ähneln, in ihnen schlafende Aliens. Sie sind riesig und ähneln gigantischen Heuschrecken. Und sie warten darauf, wieder zu erwachen. Die Frage, wann sie erwachen werden und was dann geschehen wird, versetzt sowohl die Marsbewohner wie auch die Erdbevölkerung in Angst und Schrecken.

In Band fünf spitzt sich die Lage zu: Carls Mutter, Mrs Faggan, und das Mädchen Ariana betreten erneut die gläsernen Höhlen und machen dabei eine ungeahnte Entdeckung, die für den Verlauf der restlichen Handlung ungemein wichtig wird. Zur gleichen Zeit wird auf der Erde die so genannte Heimwärtsbewegung immer stärker. Die Menschen haben von den Entdeckungen auf dem Mars gehört, auch auf der Erde werden plötzlich neue Bewei-

se gefunden, die vermuten lassen, dass sich hier vor Jahrtausenden ein Krieg zweier verfeindeter Alienrassen zugetragen hat. Die Waffen, die dabei verwendet worden sein müssen, übertreffen alle zuvor ausgemalten Schreckensbilder. Was, wenn die auf dem Mars schlafenden Aliens erwachen und eine Invasion planen? Wäre die Erde dann verloren?

Während auf dem Mars einige Rätsel langsam geklärt werden, bricht die Verbindung zur Erde ab. Auf Grund der Planetenkonstellation ist es für mehrere Monate nicht möglich, den Mars zu erreichen und Hilfe zu schicken oder die Menschen dort zu evakuieren, sollte etwas Schreckliches passieren.

Die einzige, die fest daran glaubt, dass die schlafenden Aliens keine Feinde, sondern Freunde sind, ist nach wie vor Elinn. Das kleine Mädchen hat ein ungeahntes Gespür für die fremden Wesen, und nun muss sich endlich zeigen, ob sie mit ihren Vermutungen Recht hat oder doch erkennen muss, dass sie einer Illusion nachgejagt ist, wie die anderen Menschen es ihr stets deutlich machen wollen.

Ohne zu viel verraten zu wollen: Der fünfte Band ist ein mehr als würdiger Abschluss für die Reihe. Zum Glück ist Andreas Eschbach keiner der Autoren, der sich mit billigen Klischees oder überstrapazierten Theorien abgibt. Im Gegenteil: Auch dieser Band strotzt nur so von genialen Einfällen und überraschenden Wendungen, die es möglich machen, den Roman abwechseln als spannend und lustig, manchmal als ernst und nachdenklich zu erleben. Das Ende ist wunderbar, anrührend, für die Menschen vielleicht sogar ein bisschen beschämend – und vermutlich ganz anders, als es sich viele im Voraus ausgemalt haben.

Ein wirklich toller und würdiger Abschluss einer Reihe, die vom ersten bis zum letzten Band in jeder Hinsicht ihr Niveau halten konnte und sich neben dem spannenden Geschehen auch mit der Unzulänglichkeit des Menschen, der Unzuverlässigkeit von Beziehungen und generell der Fragwürdigkeit einer Weltordnung auseinandersetzt. Großartig!

Astrid van Nahl & Ruth van Nahl

